

Jahr 1348 (S. 15–26, 4 Abb.), untersucht unter Heranziehung weiterer Beispiele aus dem Stadtarchiv Kempen Schrift, Diktat und Siegel der Transfixe an den im Jahre 1319 im Propsteiarchiv einsetzenden Schöffennurkunden und kommt zu dem Ergebnis, daß der Wechsel des Schöffensiegels im Jahre 1348 die Bestätigung aller bis zu diesem Zeitpunkt ausgestellten Schöffennurkunden zur Folge hatte. – Hanns Peter NEUHEUSER, Das Kempener Fragment einer Dionysio-Hadriana aus dem 10. Jahrhundert als Aufgabe der kirchenrechtsgeschichtlichen Forschung (S. 81–119, 2 Abb.): Es handelt sich um drei Blätter, die 1988 bei restauratorischen Arbeiten an der Hs. 29 des Propsteiarchivs entdeckt und abgelöst wurden und daraufhin die Signatur H 41 erhielten. Paläographisch ordnet N. die Fragmente der 1. Hälfte des 10. Jh. zu, wobei er das Rheinland oder Köln als Schrift-heimat für „möglich und wahrscheinlich“ hält. Inhaltlich erweisen sich die Fragmente als eine in der Dionysio-Hadriana-Tradition stehende Sammlung von Dekreten der Päpste Simplicius (JK 570 und 583) und Felix III. (JK 609 sowie die römische Synode von 487) und lassen eine engere Beziehung zur Handschriftenfamilie um den Cod. 115 der Kölner Dombibliothek erkennen. – Helmut TERVOOREN, Das Kempener „Rosengarten“-Fragment aus dem Blickwinkel der germanistischen Forschung (S. 121–129, 2 Abb.), macht ein weiteres als Makulatur verwendetes Handschriftenfragment des 14. Jh. bekannt, das sich als Zeugnis der Dietrich-von-Bern-Epik herausstellt. – Die einzelnen Beiträge werden durch einen Index erschlossen. A. G.

Inventar der Urkunden des Archivs der Pfarrkirche St. Aldegundis zu Emmerich, bearbeitet von Rudolf BRANDTS (Inventare nichtstaatlicher Archive 36) Köln 1993, Rheinland-Verlag in Kommission bei Habelt Verlag, Bonn, 268 S., ISBN 3-7927-0877-9, DEM 42. – Die älteste Urkunde des in 247 Regesten verzeichneten Bestandes stammt von 1364 und betrifft die kirchliche Zugehörigkeit der Bauernschaft Vrsasselt, die einzige weitere Urkunde aus dem 14. Jh. (1399) die Stiftung einer Vikarie. Aus dem 15. Jh. bietet das Inventar 37 Nummern, darunter zahlreiche Stiftungsbriefe. Der Inhalt wird sehr zuverlässig wiedergegeben, die Rückvermerke sind vollständig aufgenommen worden. Detaillierte Siegelbeschreibungen sowie -abbildungen fehlen, weil die meisten Siegel zerstört sind. Angaben zur weiteren Überlieferung der Stücke werden nicht gemacht. Dies ist insbesondere für die Stiftungsbriefe zu den Ältären und Vikarien bedauerlich, da zahlreiche von ihnen abschriftlich auch in einem im Pfarrarchiv von St. Martini zu Emmerich aufbewahrten Kopiar (Pfarrarchiv St. Martini B I 3) überliefert sind. Mit Hilfe dieser Abschriften ist es auch möglich, z. B. die bei Nr. 4 aufgrund der Beschädigung der Urkunde nicht lesbare Textpassage zu ergänzen. Nur wenige Stücke sind aufgrund einer weiteren Überlieferung bereits an anderer Stelle veröffentlicht worden, was jedoch nicht nachgewiesen wird. Den Regesten ist eine kurze, sehr instruktive Einführung von Dieter KASTNER vorangestellt worden, die Angaben über die Geschichte des Archivs sowie die Erschließung und den historischen Wert des bislang für die historische Forschung wenig genutzten Bestandes enthält. Durch die beiden von B. erstellten Register, ein sehr ausführliches Personen- und Ortsverzeichnis und ein Sachverzeichnis, ist das Inventar bestens erschlossen. Ulrike Spengler-Reffgen